

# Tauchausbildung mal ganz anders!



Wie bereits viele schon mitgekriegt haben, bin ich für die Tauchausbildung bei TAT zuständig. Auch so bei der letzten Fahrt nach Kroatien. Ich war überrascht, was für eine besondere Gruppe TAT für mich zusammengestellt hatte. Zu dieser Fahrt wurden zwei Jugendliche angemeldet, die durch die schwere Krebserkrankung gehbehindert sind. Aus diesem Grund habe ich mich entschlossen, Verstärkung zu besorgen. Nicht ein Tauchlehrer mußte her, sondern noch zwei weitere. Bo Sertic aus Olching und Volker Giesing aus Ulm.

Es ist mir ein besonderes Anliegen, mich in meinem Bericht auf eine einzelne Person zu konzentrieren, nämlich Marco Cantalupo, mit dem ich in dieser Gruppe besonders intensiv trainiert habe. Alle anderen Teilnehmer mögen mir verzeihen, dass ich auf sie weniger eingehen werde. Sie haben nach 14 Tagen den Tauchkurs geschafft und haben ihre internationale Tauchlizenz in Kroatien entgegen nehmen können. Marco hat durch seinen enormen Einsatz die theoretische Prüfung bestanden, leider war der praktische Teil nicht so leicht zu bewältigen:

Mit 14 Jahren erkrankte Marco an Leukämie. Die Therapie verlief mit sehr unerfreulichen Komplikationen, so dass Marco seit dieser Zeit im Rollstuhl sitzt. Obwohl er mit Hilfe anderer ein wenig laufen kann, ist natürlich jeder Schritt sehr anstrengend. Seine Schulbildung konnte er nach der Erkrankung auch nicht mehr fortsetzen. Alles, von Physik bis Tauchmedizin, was in einer Tauchausbildung vorkommt, mußte er auf eine eigenwillige Art erlernen, und circa 5 Jahre verpasste Schule im Schnellverfahren nachholen.

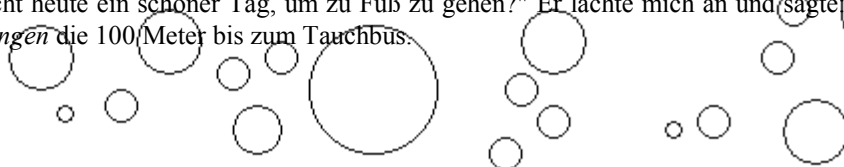
Durch seinen verbliebenen Schwierigkeiten hatten auch die Ärzte einige Bedenken, ob der Tauchsport für Marco überhaupt erlernbar sei. Marco leidet nicht nur an einem Zittern, sondern auch an Verzögerungen im Denken und Handeln. Viele neigen dazu, es mit Dummheit zu verwechseln. Aber das ist absoluter Unsinn! Zwischen zuhören und antworten braucht Marco mehr Zeit als andere (ich vermute, es ist das noch mangelnde Selbstvertrauen, das diese Zeit noch zusätzlich streckt), um sich seine Worte zu überlegen und sie über seine Lippen zu bringen.

Noch bei der Tauchtauglichkeitsuntersuchung besprachen der Arzt, Marco, sein Vater und ich, ob er die Tauchtauglichkeit bekommt oder nicht. Mir war bewusst, das wir mit den Schwierigkeiten von Marco zu kämpfen hatten und hart arbeiten müßten. Ich entschied mich dazu, den Versuch zu machen, und der Tauchmediziner Herr Dr. Menzel sagte, dass in Bezug auf Marcos körperliche Verfassung nichts gegen eine Teilnahme an diesem Tauchkurs spricht.

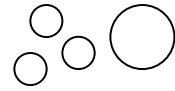
In Kroatien! Da die anderen Jugendlichen in der Gruppe mit dem Lehrstoff weitaus temporeicher umgingen, entschloß ich mich, den Marco für die Zeit des Unterrichts von der Gruppe zu trennen, um mit ihm die Theorie in gesonderten und intensiven Lektionen zu lernen. Dabei war die Hilfe von Sabine sehr wichtig, denn sie entschloß sich, die schwierigen Themen, wie Tauchphysik, dem Marco in kleinen Scheiben und mit praktischen Beispielen beizubringen, teilweise bei Null anzufangen. Ihr Unterricht entwickelte sich mit der Zeit zu einem kreativen Ausbruch mit Pappschachteln, Buntstiften und allerlei Hilfsmitteln, um Druckverhältnisse in der Tiefe oder physikalische Gesetze zu erklären.

Während die restliche Gruppe in der praktischen Schwimmbadausbildung schon sehr weit war, haben Marco und ich mit den ersten Übungen begonnen. Marco hatte Probleme mit der Mund-Nasen Atmung und vertauschte diese regelmäßig. Anstatt die Maske auszublasen (Übung Maske 1/3 Fluten), trank er sie durch die Nase aus. Ebenfalls hatte er Probleme, sich bei der Übung "Automat wiedererlangen" auf die Atmung zu konzentrieren. Er atmete oft zu dem Zeitpunkt, wenn er von der Luftversorgung getrennt war. Dieses Problem mußte natürlich als erstes beseitigt werden. Mit Trockenübungen an Land haben wir also nicht nur die Bewegungsabläufe mit dem Tauchequipment, sondern jeden einzelnen Atemzug trainiert, damit die Atmung zu einem automatischen Ablauf wird. So wie ein Mensch, wenn ihm die Nase juckt, sich automatisch auch an der Stelle kratzt. Bo und ich haben für diesen Mechanismus mit Marco immer und immer wieder die Übungen im Trockenen wiederholt. Während wir uns abwechselten, wurde der Schüler nicht ausgetauscht. Tapferer Marco! Aber das Vertrauen kam.

Bei den fehlgeschlagenen Versuchen von Marco, hatten viele Teilnehmer die berechtigte Sorge, dass Marco es vielleicht nicht schaffen wird, denn zusätzlich wurde auch die Zeit einfach knapp. Das Mitfühlen der Gruppe für Marco war wirklich rührend. Für mich kam jedoch der Satz: "Es geht nicht!" überhaupt nicht in Frage. Denn der Mut, den Marco mir zeigte, war erstaunlich und für mich motivierend genug, weiter zu trainieren, denn er will diesen Tauchkurs schaffen. Außerdem konnten wir nicht einfach aufgeben. In der ganzen Zeit haben wir so viel Spaß gehabt, so dass Marco oftmals nicht den Rollstuhl benutzen wollte. Als wir einmal nach dem Training aus dem Wasser kamen und der gehasste Sessel bereit vor uns stand, schaute ich den Marco an und fragte ihn: "Ist das nicht heute ein schöner Tag, um zu Fuß zu gehen?" Er lachte mich an und sagte "Ja!" Wir gingen an dem Vehikel vorbei und gingen die 100 Meter bis zum Tauchbus.



# Seite 2 Tauchausbildung mal ganz anders!



Dann, ein paar Tage danach, die ersten kleinen Erfolge unter Wasser! Marco bläst die Maske aus, anstatt sie auszutrinken. Was die Fische im kroatischen Meer auch freute, denn das Wasser war langsam knapp geworden. Als er dann noch den Lungenautomaten aus dem Mund nahm und nicht dabei einatmete, sprang ich ihm um den Hals und schrieb ihm auf unsere UW-Schreibtafel "Ich liebe dich!". Die Fische um uns herum nickten zustimmend.

Als wir auftauchten, standen die anderen aus der Gruppe mit selbstgemalten Schildern da: "Marco for president" und "Marco, unser Held". Ein Gefühl der Erleichterung machte sich breit.

Das sollte nicht lange anhalten. Am nächsten Tag ging das Ganze wieder von vorne los. Maske austrinken. Und an uns zog ein Schwarm Fische vorbei mit gepackten Koffern in Richtung offenen Ozean. Ohne ein Wort zu verlieren wußten Marco und ich dennoch, dass wir nicht aufgeben werden. Doch dann kam noch hinzu, dass einige aus der Gruppe von einem Schnupfen-Virus behelligt wurden, so auch ich! Ich konnte nicht mehr ins Wasser! Bei Marco hatte ich das Gefühl, er sah seinen Felle schwimmen.

Marco hatte in den 14 Tagen die Theorie abgeschlossen, aber die Praxis war nicht mehr zu erreichen. Ein Glück das Neptun, der Gott der Meere gerade in Kroatien unterwegs war und bei allen die Tauchtaufe vornahm. Er versprach Marco, dass er einen Tauchlehrer in Deutschland bekommt, der mit ihm weiter trainieren wird. Der Trainer sollte ich sein. Nachdem die Sommersaison in Kroatien zu Ende war, habe ich Marco zu Hause angerufen, um ihn zu fragen, ob er nach wie vor tauchen lernen möchte. Er sagte, er will weiter trainieren. Wir telefonierten mit den vielen Schwimmbädern in seiner Umgebung und nach etlichen Niederlagen stand das Schwimmbad in Bünde fest. Ein Bademeister, der auch Taucher ist, fand die Sache cool und setzte sich für 10 Termine bei der Stadt Bünde ein. Die stimmte zu. Jippie, es konnte losgehen. Ich traf mich mit Marco in Hille und wir starteten mit dem Schwimmbadtraining. Meine gesamte Vorbereitung bestand aus der Beschaffung von mittelweichen Bleistiften und einem Anspitzer, den ich auf meiner Schreibtafel in Marcos Anwesenheit festgeklebt hatte, denn diese zusätzliche Kommunikation war in Kroatien für Marco sehr hilfreich. Als Marco das sah wusste er, dass die Fische irgendwann wieder in die kroatische Adria zurückschwimmen werden.

Der erste Trainingstag: Marco und ich waren aufgeregt. Nach einer ausführlichen Tauchgangsbesprechung tauchten wir ab. Das, was in Kroatien war, wiederholte sich. Maske austrinken! Nach etlichen Versuchen stellte sich aber der Erfolg wieder ein. Nach 45 Minuten klappten die Übungen erstaunlich gut. Marcos Gedächtnis wachte auf, und das Vertrauen meldete sich zurück. Maske 1/3 voll, Maske leer. Das ganze 15 mal - zur Sicherheit! Lungenautomaten wiedererlangen, der sich hinter der Schulter befindet, 15 mal. Oktopusatmung stationär 15 mal.

Oktopusatmung schwimmend 15 mal und .... es geht alles ohne Probleme über die Bühne. Das Fundament ist geschaffen, mit Marco die Praxis jetzt fortzusetzen, dennoch wird jede neue Übung eine Herausforderung sein, aber mit steigendem Selbstvertrauen wird das Lernen wieder richtig Spaß machen. Wir treffen uns nun jeden Monat in Bünde und üben, was das Zeug hält ... bis der Lungenautomat im Wasser qualmt. Der Mut dieses Jungen hat uns allen Mut gemacht, nicht aufzugeben. Heute hat Marco mir gesagt, dass er seinen Schulabschluß nachholen möchte. Er hat gesagt, dass ihm der Tauchkurs gezeigt hat, dass er es schaffen kann. Ausserdem hat er verstärkt mit dem Gehtraining begonnen und er findet es toll, dass er Muskelkater in den Beinen hat. Inzwischen ist Marco wahrscheinlich schon berühmt in seiner Gegend, denn beim letzten Training besuchte uns von allen Seiten die Presse. A STAR IS BORN!!!!

Marco wird uns auf der nächsten Tauchfahrt in die Türkei begleiten, denn das TAT-Team fand es mehr als notwendig, Marco die Chance zu geben, seinen Tauchkurs im offenen Meer unter realen Bedingungen abschließen zu können. Als die Zeit in Kroatien knapp wurde, haben wir Marco bereits dieses Angebot unterbreitet, um ihm den Druck zu nehmen und ihm zu zeigen, dass TAT sich auf die Bedürfnisse jedes Einzelnen einstellen kann.

Wir sollten immer daran denken, dass man durch den Mut, den eigenen Schweinehund zu überwinden, seine Situation verändern kann. Die Fische sollen zurückkehren und ihre Koffer wieder auspacken können!

**Ich bedanke mich herzlich bei allen Spendern für die finanzielle Unterstützung, besonderer Dank geht an die Fördermitglieder von TAT, u.a. Anne Stärk, die das Training von Marco finanzieren. Vielen lieben Dank!**

**Euer Branko Gaspar**

IRTDA Course Director  
TAT Tauchausbildung

